

"Ethnisierende" Prügel

Diese Prügel schmerzten besonders, trafen sie doch einen bekennenden „Antifaschisten“ und Inländerfeind. Er wollte sich wieder einmal mit jugendlichen Ausländern solidarisieren. Die zu einer Mahnwache zusammengekommenen Ausländer wollten aber keine „internationale Solidarität“ von deutschen Linksaktivisten.

Einer der Malträtierten heulte sich über seine Erfahrungen an der Multikulti-Front im Internet aus: „Einige Jugendliche beschimpften mich ohne erkennbaren Grund als ‚Scheiß-Deutscher‘, ‚Schweinefresser‘ und ‚Nazischwein‘ und schlugen mir ins Gesicht.“ Und: Der Angriff erfolgte, obwohl das Opfer ein „deutlich als antifaschistisch“ erkennbares Plakat mit der Aufschrift „Gegen jeden Rassismus – Nazis entschlossen entgegenzutreten!“ mit sich führte. Hartwig P. vom „Krefelder Präventionsrat gegen Rassismus und Gewalt“ versteht jetzt die Welt nicht mehr. Denn: „An dieser Stelle wird praktische Solidarität schwierig, weil sie anscheinend von einem großen Teil der Adressaten überhaupt nicht erwünscht ist. Ich wurde auf meine ethnische Herkunft reduziert und allein wegen dieser Herkunft beleidigt und angegriffen.“ Nun sei tragischerweise zu befürchten, daß sich bei vielen Beteiligten eine „ethnisierende Sichtweise“ einstellen könne.

Ein Jammer, wenn die böse Wirklichkeit die rosa Wölkchen vertreibt. mü

ZITAT

Martin Kriele, Staatsrechtler an der Universität Köln: „Wenn Scheinasylanten Deutschland auf Dauer überschwemmen, wird die Folge ein Absinken auf ein tiefes wirtschaftliches Niveau sein.“

Die Dummen gibt's bei uns auch!

Robin Goldstein, amerikanischer Konsumkritiker, Weinexperte und Autor, hat die Welt der Gourmets und Weinliebhaber vorgeführt. Das renommierte US-Fachblatt für Weine und Weinlokale, „Wine Spectator“, hatte die „Osteria L'Intrepido di Milano“ mit dem begehrten „Award of Excellence“ ausgezeichnet. Nun offenbarte Goldstein, daß ebenjene Osteria seine Erfindung ist. Er hatte eine Website kreiert, eine spektakuläre Speise- und Weinkarte erdichtet und eine Bewerbung um den Preis, inklusive der geforderten 250 Dollar „Startgeld“, an das Magazin geschickt. Unter den gelisteten Rebensäften waren sogar solche versteckt, die das Fachblatt bereits als ungenießbar identifiziert hatte; einer davon würde nach „Insektenspray“ stinken, hieß es in einer Kritik. Allein an Startgeldern für den Preis hat der „Wine Spectator“ in diesem Jahr mehr als eine Million Dollar eingesammelt.

VON WEGEN NEONAZI

Vor einem Jahr wurde im holländischen Apeldoorn der „Koninginnedag“ – der Tag der Königin – durch einen Anschlag überschattet. Ein 38jähriger Niederländer hatte die königliche Familie im Visier, verfehlte diese aber und tötete statt dessen sieben Menschen in der feiernden Menge. Weitere dreißig Personen wurden verletzt. Monatelang bezeichnete die Presse den Attentäter als „Neonazi“. Eine glatte Lüge, wie sich jetzt herausstellte. Der niederländische Polizeichef erklärte auf einer Pressekonferenz, daß der Mann der Polizei seit langem als Linksradikaler bekannt ist. Er sei mittlerweile geständig, den Erbprinzen Wilhelm-Alexander zu töten beabsichtigt zu haben, den er als „Rassisten und Faschisten“ ansehe. Hintergrund: Der Prinz hatte 2002 linke Proteste verursacht, als er Maxima Zorreguieta Cerruti heiratete. Deren Vater Jorge Zorreguieta war in Argentinien Staatssekretär unter der Militärregierung des Generals Videla.

VERGRIFFEN

Die Reihe der großen, deutschsprachigen Lyrikerinnen nach dem 2. Weltkrieg ist kurz, aber beeindruckend: Christine Bußta etwa, Nathalie Beer, Christine Lavant und natürlich Maria Zittrauer. Kein/e/ hochgepöppelter Staatskünstler/in/ ist dabei.

In Bad Gastein geboren und begraben, wurde Maria Zittrauer mit ihrer „Feuerlilie“ bekannt, erhielt den Georg Trakl-Preis, zahlreiche Auszeichnungen und auch den 2. Dr. Rose-Eller-Preis für Literatur, der ihr in Hofgastein verliehen wurde und den sie dankbar annahm.

Zum Entsetzen der linken Kulturmafia! Das berüchtigte Denunziantenstadel DÖW entfesselte über die „Salzburger Nachrichten“ eine Hetze, die in der AFP-Informationsschrift DIE HETZE GEGEN FREIE KÜNSTLER dokumentiert wurde. Die große Frau blieb unbeeindruckt, selbst nie politisch, empfand sie diese Hetze als „verrückt“. Selbst Funktionäre der „Rauriser Kulturtag“, an denen sie immer als Ehrengast teilnahm, erschienen persönlich um sie daran zu hindern, „einen solchen Preis“ anzunehmen – im übrigen der einzige, der tatsächlich unter 303 Bewerbungen von sechs Juroren anonym ausgewählt wurde.

Maria Zittrauer ging trotzdem zu den Veranstaltungen und wurde nicht hinausgeworfen. Obwohl sie (Zitat) „Jetzt eben eine blaue Pudelmütze aufsetzte“. Nebenbei erwähnt: Thomas Bernhard zählte zu ihren Bewunderern.

Nach ihrem Tod erschien im renommierten Molden-Verlag ein Sammelband „Der Sehnsüchte Flug“. Im Vorwort eine Verszeile von ihr: „Ich bin ein Vogel, den sie jagen und den ein traurig Herz beschwert und der nach abgelebten Tagen mit allen Liedern wiederkehrt“.

Und da geschah etwas sehr Seltenes im Literaturbetrieb: Ihr Lyrikband ist vergriffen, bis zum letzten Stück und ohne, daß irgend eine Gemeinde die Bücher verschenkte. Sollte das je bei einem der Staatsgünstlinge passieren – ORF und Zeitungen würden sich überschlagen. Im vorliegenden Fall „wird an eine Neuauflage nicht gedacht“. So die Auskunft des Verlages, der in der Zwischenzeit der Styria-Verlagsgruppe gehört. Nun – das ändert nichts an der Bedeutung dieser großen Lyrikerin und nichts an der Nichtswürdigkeit, der Jämmerlichkeiten, die Sie – zum Beispiel – Sonntags in PRESSE oder STANDARD lesen können, falls Sie es können.

Alle die Großen, die man heute zum Verstummen und Verschwinden bringen will, werden leben, wenn die Literaturkrähen von Heute nicht einmal mehr gedacht werden. Und vor allem: Sie werden gelesen!

Ein Satz von Maria Zittrauer zum Schluß: „Ob ich gehärteten Herzens, trockenen Auges auch besteh: ich wünsche mir Tränen.“

k – d

ZITAT

Baruch Spinoza: „Am tyrannischsten ist jene Herrschaft, welche aus Meinungen Verbrechen macht, denn jedermann hat das unverbrüchliche Recht auf Gedankenfreiheit.“